

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 48 (1934)

Heft: 1

Artikel: Schweizer Scheiben im Stadtmuseum Angers

Autor: Sigg-Brunner, Loni

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-744729>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ses armes étaient: *de ... au lion de ... accompagné en chef de deux étoiles de ... et en pointe d'un croissant de ...*¹⁾.

de Thélusson. 1821. Louis XVIII, roi de France, accorde le titre de comte à Jean-Isaac de Thélusson par lettres patentes du 14 mai 1821.

Nous signalons ce diplôme ici parce que Jean-Isaac de Thélusson, fils de Georges-Tobie et frère de Paul-Louis, fut admis à la bourgeoisie de Rolle le 6 mars 1773. Né en 1764, il fut colonel aux Gardes suisses. Il portait le nom de comte de Torcy, d'une terre qu'il possédait en Picardie. Il ne laissa qu'un fils, qui n'eut point d'héritier mâle.

(à suivre)

Schweizer Scheiben im Stadtmuseum Angers.

Von Loni SIGG-BRUNNER.

Im Museum des Logis Pincé in Angers an der Loire befinden sich vier Scheiben schweizerischen Ursprungs, die den Lesern des Archivs wohl kaum bekannt sind.



Fig. 19. Heiligenscheibe mit dem Wappen Schmidig 1628.

¹⁾ D'après un cachet de son père où ses armes sont accolées à celles des Grenier.

Sie stammen aus der ehemaligen Sammlung des Grafen Turpin de Crissé, die den Hauptbestand des heutigen Museums bildet. Ich gebe im Folgenden eine kurze Beschreibung der betreffenden Stücke.

Wappenscheibe des Obervogtes Konrad Grebel.

Datiert 1600, Grösse 21×28 cm (Fig. 16).

Das Vollwappen ist im zeitgemässen Barock mit seitlich eingewölbtem, leicht schiefem Schild, offenem Helm und reicher, stark aufgelöster Helmdecke ausgeführt.



Fig. 16. Wappenscheibe des Obervogtes Grebel 1600.

Schildbild: In ziseliertem Rot ein nach links gewendeter, goldener halber Löwe mit gleichfarbiger Zunge und Bewehrung, auf dem Rumpf belegt mit einem roten Stern. Die Helmzier wiederholt das Schildbild. In der obern Ecke der Scheibe lehnen auf einen Bogen gestützt eine Allegorie der Gerechtigkeit, rechts der Weisheit, unten entsprechend solche der Liebe und der Hoffnung. Zwischen den untern Figuren, auf einer Tafel, auf deren Verzierung zwei Vögel sitzen, steht die Inschrift: „Cunrad Grebell / Diser Zytt Vogt der / Herschaft Wädischwyl“. In einer Verzierung findet sich das Künstlerzeichen HE.

Porträtscheibe der Wirtin Anna Hediger und ihrer zwei Gatten.

Datiert 1637, Grösse 21×32 cm (Fig. 17).

In der Mitte der Scheibe steht die Ehefrau in reichem Gewand mit umgehängter Tasche, den Rosenkranz in den Händen, ihr zur Seite in hohen Federhüten, im Wams mit aufgestülptem Kragen, in Puffhosen und Strümpfen, die Hellebarde haltend, die beiden Ehemänner. In einer Kopfleiste ist eine Szene aus dem Wirtshaus abgebildet, die Fussleiste zeigt von links nach rechts folgende drei Wappen:



Fig. 17. Wappenscheibe mit den Wappen Hediger, Mertz und Döbeli, 1637.

In Rot eine gestürzte Pflugschar, in Rot eine silberne nach rechts gewendete Weinkanne, in Rot ein silbernes Metzgerbeil. Zwischen den beiden äussern Wappen, vom mittleren, etwas grösseren unterbrochen, steht die Inschrift: „Ich Anna / Hediger wir / tin zu Mentzik / en mit miñ eh / mañen Fridlin / Mertz und frid / lin / döbeli beid Iñ / Gott selig. 1637“.

Figurenscheibe des Andreas Edelmann und der Margareta Kappeler.

Datiert 158?, Grösse 21×31 cm. (Fig. 18).

Eine reiche Architektur umschliesst ein Bild, das durch den oben beigefügten Spruch: „Nüt bessers ist uff dis / er Erd / Dan Brüderliche liebe / werd“ erklärt wird. Es stellt in einem Hausinnern eine Mutter mit drei kleinen Kindern dar, nach hinten öffnet sich der Ausblick in eine Treppenhalle. In den obern Ecken sind je eine Putte eingefügt, die untern zeigen je ein Wappen.



Fig. 18. Figurenscheibe mit den Wappen Edelmann und Kappeler 158..

In ziseliertem Blau auf grünem Dreieck die Initialen A E an einer Seite zusammengesetzt, überhöht von einem goldenen Stern. In Rot ein silberner Widderkopf. Zwischen den Wappen steht die Inschrift: „Andreas Edelman / von Krummenouw Margareta / Cabellerin syn Ehlich hus frouw / 158?“.

Heiligenscheibe des Obervogts Jacob Schmidig.

Datiert 1628, Grösse 23×33 cm. (Fig. 19, S. 33)

Den Mittelpunkt der Scheibe bildet eine Maria auf der Mondsichel in den Wolken stehend. Der Raum seitlich von ihr ist in je zwei rechteckige Felder geteilt,

von denen jedes eine Heiligengestalt enthält. Bei dreien stehen die Namen S. Catherina, S. Anna, S. Lenhard, der vierte Name eines Heiligen ist verdeckt. In der Kopfleiste ist ein jüngstes Gericht dargestellt, auf der einen Seite Christi Einzug der Seligen, auf der andern Sturz der Verdammten. Unten steht das Wappen: In Silber auf natürlichem grünem Boden ein Baum, grün mit silbernen Früchten, mit gleichfarbigem Stamm wie das Schildfeld. An den Baum gelehnt ein schreitendes Tier von Silber (Ziege?). Vom Wappen unterbrochen steht die Inschrift: „Jacob Schmidig des / Rahts zu Schwytz / Altter Landvogt Im / Land gaster und windegg“; in anderer Schrift, kleiner und einseitig in den von obiger Schrift voll ausgefüllten Raum wurde wohl erst später noch hinzugefügt: „Der Zitt Vogt diss gotz haus / 1628“. Der Name des Gotteshauses ist nirgends angegeben.

Schweizer Heraldik in Süddeutschland.

VON AGNES SEGESSER V. BRUNEGG.

In der ehemaligen Abteikirche von Gutenzell (in der Nähe von Biberach) finden sich zwei Denkmäler mit Wappen schweizerischer Geschlechter. Die mitfolgend zum Abdruck gelangenden Photographien sind vor einigen Jahren hergestellt worden. Sowohl die porträtähnlichen Züge der beiden Frauen, wie auch die Stilgestaltung der Wappen dürfen ein gewisses Interesse beanspruchen.



Fig. 20.

Figur 21 zeigt den Grabstein der Reichsäbtissin Maria Segesser (1569—1611); die Figur ist in ihrer gewichtigen Würde als Hochrelief in den Stein gemeißelt; Stab und Hände sind abgebrochen, und der Rand mit der